

Vorstädte sind durch Feuer in den japanischen Städten selten, da an allen Straßen Feuerwachen aufgestellt sind. Es sollen mehr als 50000 Spanner der Klammern Hand geworden sein und das Feuer soll zwei Tage und Nächte gewüthet haben, ohne man seiner Wehr werden konnte. Da das Feuer gerade das Viertel betrafen, wo die prachtvollsten Häfen und die Fabriken von Kurus Meilen sind, so wird der Schaden sehr beträchtlich sein. Die am meisten Verletzten finden aber Unterstützung bei der Regierung, wie es in Japan Brauch ist.

Aus Mittelamerika. 2. Mai, wird dem Volkstoten geschrieben: Als einer von den vielen Beweisen der Eiferwilligkeit unseres Landesvolkes mag ich dir doch Folgendes mittheilen: Vor einigen Tagen kam ein kajaiber Bauer zu einem Advokaten mit der Bitte, ihm doch eine Schrift abzuschreiben, damit sein zum Militär andererseits Sohn Urlaub bekomme. Als ihm der achtbare Rechtsanwalt rief mit dem Bemerkten verweigerte, daß es unnütz wäre und daß in einer Zeit, wo die Amerikaner das Land bedröhen, die Leute ihre Kinder in Gefahr setzen lassen sollten zu Vertheidigung des Vaterlandes, da rief der Bauer aus: „Was! gegen die Amerikaner gehö! dann müssen wir meine zwei anderen Jungen auch noch loss, und sollte ich meine Hof verkaufen müssen.“ Diese Thatthat, die ich genau wahr spricht laut genug für sich selbst.

Unter der Ueberschrift: „Die Kriegsvorbereitungen in Woolwich“ bringen die „Times“ einen längeren beschreibenden Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „In Woolwich, dem Centrum für die Erzeugung von Zerstörungswaffen und Kriegsmaterialien, herrscht gegenwärtig dieselbe Thätigkeit, wie zur Zeit des Krimkrieges. Bereits allerding nur, um sich vor den Schrecken des Krieges über zu stellen; aber was immer der Ungewissheit von mag, daß Land wird mit Vertheidigung vornehmen, daß seine Vertheidigungsmittel mit jedem Tage wachsen und daß es ihm in drei Monaten, was die Rüstungen als solche betriefft, genügt gleichgültig wird sein können, ob ihm Krieg oder Friede beschert sey. Das Arsenal von Woolwich ist als Fabrik und Lager von Kriegsmaterialien das geschickteste Institut, nicht nur in England, sondern der Welt, und die gegenwärtig darüber herrschende Thätigkeit veranschaulicht nur einen Theil dessen, was in den übrigen Abtheilungen und Divisionen des Landes gearbeitet wird. Die Herstellung schwerer Geschütze wird in Woolwich in großem Maßstabe betrieben. Nicht minder ausgedehnt sind die dortigen Maschinenverrichtungen zur Erzeugung von Kleingewehrmaschinen. Es sind 80 bis 90 Mill. Patronen für die Minischütze verträglich. Wöchentlich werden durch Maschinenkraft 2 Mill. Spitzkugeln erzeugt und ließe man das Nacht arbeiten, könnte man sie auf 3 Mill. steigern. Sollte England (so schließt dieser Artikel) gegen seinen Wunsch zur Theilnahme an diesem Kriege gezwungen werden, dann soll die Welt über seine Hilfs-

mittel kammern. Der Krimkrieg war eine starke und tüchtige Probe, aber keine vergebliche.

**B a c k n a n g.**

**Am nächsten Dienstag als am hiesigen Markt findet Tanz-Unterhaltung statt bei Wölfling zum Engel.**

B a c k n a n g.  
**Wagen zu verkaufen.**

Einem noch neuen ein- und zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen Traub, Wagnermeister.

**B a c k n a n g.** Naturalienpreise vom 18. Mai 1859

Kreuzgattungen	Dtsche.		Russ.		Sibirisch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen . . .	—	—	16	32	—	—
• „ Dinkel . . .	6	24	6	17	6	13
• „ Roggen . . .	—	—	10	40	—	—
• „ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Gerste . . .	—	—	10	24	—	—
• „ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Haber . . .	9	15	9	4	7	30
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

**Dall.** Naturalienpreise vom 14. Mai 1859.

1 Eimer	Kornen	fl.		kr.		
		fl.	kr.	fl.	kr.	
• „ Dinkel . . .	2	9	1	54	1	36
• „ Roggen . . .	1	20	1	14	1	8
• „ Gemischt . . .	1	24	1	16	1	15
• „ Gerste . . .	1	18	1	12	1	10
• „ Haber . . .	1	3	1	2	1	—
• „ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• „ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—

**G o l d k u r s.**

Vidolen . . .	9 fl.	29 - 31 kr.
Pr. Friedrichsdor . . .	9 fl.	55 kr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	38 kr.
Randulaten . . .	5 fl.	27 kr.
20 Frankstücke . . .	9 fl.	13 kr.
Engl. Sovereins . . .	11 fl.	30 kr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	44 1/2 kr.

B a c k n a n g., redigirt, gedruckt und verlegt von J. S t r o b.

# Der Murrthal-Bote,

Journal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr. Inzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die spätere Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 41. Dienstag den 21. Mai 1859.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Backnang.  
**Gläubiger-Aufruf.**

Die seit längerer Zeit in Amerika befindlichen 6 Kinder des in Adelberg verstorbenen Unterförsters Buch, gewesenen Bürgers in Backnang, Namens Wilhelm, Wilhelmine, Pauline Theodore, Heinrich, Eduard, Ludwig Heinrich und Bertha haben um Ausfolge ihres in Schorndorf pflegschaftlich verwalteten Vermögens nachgehakt.

Es werden daher unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an die Buch'schen Kinder binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Backnang geltend zu machen, indem sonst der Vermögens Ausfolge stattgegeben werden dürfte.

Den 14. Mai 1859.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

den unbekanntem Käufer des Pfandscheins die Aufforderung, seine Ansprüche an denselben binnen 15 Tagen von der erstmaligen Einrückung an gerechnet, bei unterzeichnete Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden und Lösung des Pfandemittels erfolgen wird.

Den 20. Mai 1859.  
R. Oberamtsgericht  
Ködlisch.

**Privat-Anzeigen.**

Backnang.  
**Petschirstücke mit 2 Buchstaben empfiehlt J. Stroh, Buchbinder.**

Erbenweiser  
**Lehrlings Gesuch.**

Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, die Kücherei zu erlernen, kann sojald in die Lehre treten bei  
Küchenmeister Schäfer

Backnang. Große Wagen gut  
**Kühdung**

hat zu verkaufen  
Zimmermeister Körner.

Backnang.  
**Verlorener Pfandschein.**

Der am 22. April 1843 durch die Witwe des Georg Adam Wild, Tagelöhners von Raubach, der Ludwig Schaller'schen Pflanze unter Verwaltung des Oberamtspflegers Leichmann in Backnang für ein tro 23. April veranlassetes Kapital von 275 fl. ausgestellte Pfandschein, welcher von dem Gessinar Kaufmann Louis Bläßler in Wanders den Gebrüdern Benedict in Stuttgart als Kauf pfand bestellt wurde, ist verloren gegangen.

Da nach vorliegenden Quittungen das Kapital vollständig abbezahlt ist, so ergeht an

Badnang.

### Tapeten-Empfehlung.

Bei bevorstehender Verbrauchszeit an Tapeten bringe ich meine Musterkarte von der an Billigkeit und schönen Dessins anerkannten Fabrik der Herren Gebrüder Scherer in Heidelberg in Erinnerung. Da dieselbe wieder mit sehr schönen neuen Dessins ausgestattet ist: und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen.

C. A. Lübke, Sattler und Tapezier.

Auch sind von nun an fortwährend gemalte Fenster-Kouleure in sehr schöner Auswahl zu haben  
Lübke.

### Empfehlung der Heilbronner Bleiche bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese rühmlich bekannte Bleiche, deren Einrichtungen bedeutend verbessert wurden, übernimmt zu den billigsten Preisen

C. J. Frisius in Murrhardt.

### Meibels, Handbuch der Vaterlandskunde à 2 Gulden

ist von dem Königl. Studienrath zur Anschaffung in die Schulbibliotheken der vaterländischen Lehranstalten durch Ukas vom 12. Februar d. J. empfohlen worden.

Wir machen daher die verehrlichen Herren Schulverstände darauf aufmerksam, daß Exemplare dieses Werkes bei uns immer vorräthig sind und sofort geliefert werden können.

Wilh. Nischke's Sortiments-Buchhandlung in Schw. Hall.

Unterweissach.

### Stroh- und Palmhüte.

Wie früher habe ich auch dieses Jahr wieder Stroh- hüte, sowie auch die sehr beliebten

### Palmhüte,

und sichere die billigsten Preise zu.  
C. A. Stüb

Badnang.

### Zu vermieten:

Eine geschlossene Kammer in einer Scheuer. Wo sagt die Redaktion.

Badnang

Es wird circa 1 Rutz ewiger oder drei blättriger Alee, in der Nähe der Stadt gelegen, über den Sommer zu pachten gesucht. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Verlader Glasfabrik.

### Bauholz- und

### Bretter-Verkauf.

Ungefähr 60 Stämme stärkeres und schwächeres Bauholz, circa 500 Bretter 10-14" breit, auch mehrere hundert Latten, alles türr Baare, verkauft billig

Karl Günther, Glasfabrikant.

## Das Königlich Württembergische Hof- und Staats-Handbuch,

herausgegeben

vom statistisch-topographischen Bureau

### 1854

erläßt die unterzeichnete Handlung in ganz neuen und vollständigen Exemplaren zu dem ermäßigten Preise

von nur 18 kr.

Bestellungen hierauf nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ellwangen.

J. Neß' Buchhandlung

Badnang.

Unterzeichneter hat einen noch guten **Rostofen** zu verkaufen; auch verkauft derselbe einen Wagen guten **Dunq.**

Ernst Weppert.

Bäumleinsfeld

bei Murrhardt.

### Eichen-Rinden-Verkauf

zwischen 5 und 6 Klafter vorzügliche Waare, gut eingebracht und wohl getrocknet, an den bis den 3. Juni nach Beschugung Meistbietenden bei

Oberhard Schwend, Oekonom.

Den 20. Mai 1854.

Badnang. In der Buchdruckerei von J. Henrich ist in Kommission zu haben:

### Tafeln zur Bestimmung des Kubik-

**Inhalts** nach Decimalsmaß (Neumes) runder und abgeplagener Stämme für Handwerksleute, als Stremer, Glaser, Zimmerleute und für Alle, welche sich mit dem Holzwerke beschäftigen. Zweite Auflage. Preis 12 kr.

### Berechnung der Fruchtpreise nach Simri und Scheffel.

Ein praktisches Hilfsbuch für Käufer und Verkäufer. Von 1 bis 100 Simri oder Scheffel und im Geldwert von 1 fl. 4 kr. bis gegen 10 fl. in aufsteigendem Preis von je 4 kr. Enthält ferner: 1) Berechnung nach Simri und Bierling; 2) Berechnung nach Scheffel, Simri und Bierling; 3) Vergleichung des bayerischen,

bairischen und österreichischen Metremasses und württ. Maß; 4) Kreisflächen-Tabelle der kreisförmigen Körper, Kugelflächen- und Kugenvolumen; 5) Faust- u. die Preid. Faust. Preis 6 kr.

### Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land. Der Anleiter, allerley Speisen und Getränke Schmadart und wohlthun zu bereiten. Nach selbstverrichteten Erfahrungen heraus gegeben von Marie Schmidt. Zweite um 1 Bogen vermehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 16 kr. Dieses neue Kochbüchlein hat bereits den Best. mancher Köche erhalten. Denn es ist bei einem geringen Preis dennoch so vollständig, wie das größte Kochbuch. In Auswahl der Speisen und Getränke ist so getroffen worden, das im Allgemeinen nur gewöhnliche Rezepte im kleinen Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der Feinheiten jedoch zu verzeihen, wovon bei jeder Gattung auch mehrere vorkommen. Zum Beweise seiner Nützlichkeit ist es auf 22 Bogen in 24 Bogenformat folgende Auswahl darbietend: 72 Arten Suppen, sechs Bräuen, 17 Arten Gebäck, sechs Kuchen, und 17 Arten Fleisch, 27 Arten Saucen, 14 Arten Pasteten, 56 Arten Gemüse, 17 Arten Puddinge und Aufläufe, 12 Arten große Pasteten, 2 Arten Nudel, 94 Arten Ragouts, Soufflés und Auflagen zu Gemüsen, 27 Arten Beaten und veräppeltes Fleisch, 10 Arten Wildpret, 24 Arten Geflügel, 35 Salate, eingemachte Früchte, Metzeres, Getränke, und gegen 2000 Badwerke. Zusammen alle mehr als 7000 Rezepte.

### Ein Heiraths-Gesuch.

Gelesen von Actonant W.

Actonant.

Bei allem die Güte der Welt ist eine seltsame Sache. Eine Frau von edelm Sinne und ganz ihm einen Schritt weiter. Im ersten Momente bemerkte Hellmuth nicht, daß sie nicht verheiratet war, denn seine Aufmerksamkeit war nicht darauf gerichtet, sondern auf die Schönheit der Frau, die ihm einen Augenblick lang die Blicke gefangen zu haben, aber auch nur einen Augenblick. Dann begann er nach einer neuen Bekanntschaft mit etwas unklarer Stimme.

Madame Henriette waren so gütig, mich mit einem Blicke zu beglücken, und zu erwidern, daß ich Ihnen meine Aufmerksamkeit mache.

Während dieser Worte schaute er den Blick allmählig weiter auf die Dame und gewahrte nun einen schwarzen Schleier, der das Gesicht so vollständig verdeckte, daß es unmöglich war, auch nur einen Augenschein davon zu bekommen zu können. Ein schwarzes Kleid von gewissem Wappstein füllte die untere Hälfte.

Wie eine sanftere Mondbeugung hat sie Hellmuth von oben herab sich selbst in ein Antlitz verhalten und erwidert:

Es ist so, mein Herr, und wenn es Ihnen gefällig wäre, so würde Sie mir sehr dankbar sagen, wie ich Ihnen die Ehre zu machen würde, wenn Sie mir die Ehre zu machen würden.

Ob das Hellmuth sah, als wäre sie die Dame nicht, die Stimme möglichst zu verändern, trotzdem er sich schon nach den ersten Worten sagte, daß Madame Henriette ein unbeschreiblich weiches Gesicht hatte, und er sich nicht zu trauen würde, die Augen zu öffnen, die er nicht hätte öffnen können. Er sah die Augen nicht, die er nicht hätte öffnen können. Er sah die Augen nicht, die er nicht hätte öffnen können. Er sah die Augen nicht, die er nicht hätte öffnen können.

„Wenn ich nicht so sehr voll“ erwiderte er als wäre er nicht so sehr voll, die Stimme der Dame, die er nicht hätte öffnen können. Er sah die Augen nicht, die er nicht hätte öffnen können. Er sah die Augen nicht, die er nicht hätte öffnen können.

„Ich habe mich schwer verfehlt gegen Sie,“ begann er. „Ich habe Ihr Vertrauen zu täuschen gesucht, aber schließlich. Die Strafe steht mir nun auf dem Haupte, und ich darf Sie nicht einsehen, daß die Situation, in der ich mich in dieser Stunde einer so ehrenwerthen Dame gegenüber befinde, eine peinliche für mich ist.“

eine Dame. Sie werden es deshalb begreiflich finden, mein Herr, wenn ich bei diesem unheimlichen Tode die Verhältnisse nicht möchte. Wären Sie indessen nicht, daß ich damit ein höchstes Recht verheirathen wollte. — es ist allein an Ihnen wenig Verstand.“

„Ich bitte Ihre Wünsche,“ versicherte Hellmuth, „und finde es angenehm, daß Sie sich einem Fremden gegenüber mit einiger Rücksicht verhalten.“

„Gegen Fremden gegenüber?“ fragte sie, „Aber diese Frage ist es zu bereuen.“

Hellmuth war noch immer einen prüfenden Blick auf die Verkleidete. Ob kam ihm vor, als hätte er diese Stimme, obwohl in noch weiteren Tönen, schon vernommen, als hätte er schon früher die gleiche Gestalt irgendwo gesehen.

Wenn es nun gar eine Bekannte von ihm war? Er ließ schnell alle diese in seinem Gedächtnisse Revue passieren, und aber nirgends große Ähnlichkeit, worüber er, etwas beruhigt, seinem vis à vis die Gegenfrage vorlegte: „Wäre ich Ihnen etwa nicht fremd?“

„Nicht so ganz, mein Herr: das heißt, ich habe schon über Sie sprechen hören.“

„Und das wäre doch wohl nicht etwas Schlimmes gewesen?“

„Nein: man hat mir im Gegentheil Ihren edlen, ehren Charakter gerühmt, man hat Ihre Tugenden, Ihren Klug gelobt.“

„Nicht doch: ich höre, daß ich sowohl die Wahrheit gehört habe.“

Hellmuth's fortwährenden Blick richteten sich voll auf Madame Henriette.

„Sie kennen also meinen Namen, meinen Stand und welchen ich meine Dilection dennoch nicht verweigere?“ fragte er.

Als die Dame schwieg, hob Hellmuth fort, und sein Gesicht rührte sich, der Ton seiner Stimme wurde weicher. „Es ist mir daran, Sie noch zu bitten, daß Sie, das heißt, Hellmuth mir einen Austausch mit einem Gedächtnisse macht. Aber das geschwätzte will ich nicht mehr antworten, wenn es schließlich mit der Bekanntschaft, daß ich Ihnen machen mag, sagt die Frau, welcher ich erwiderte, die ich mir mittheilung antwortete.“

„Gestimmt,“ übernahm sie die Verkleidete. „Ich verheiß Sie nicht, was sollten Sie gethan haben, daß Sie mit einer Frau mir gegenüber befinde? Bin ich Ihnen ja doch eine gänzlich Fremde.“

Hellmuth erwidert, die Dame ebenfalls.

„Ich habe mich schwer verfehlt gegen Sie,“ begann er. „Ich habe Ihr Vertrauen zu täuschen gesucht, aber schließlich. Die Strafe steht mir nun auf dem Haupte, und ich darf Sie nicht einsehen, daß die Situation, in der ich mich in dieser Stunde einer so ehrenwerthen Dame gegenüber befinde, eine peinliche für mich ist.“

„Aber mein Herr — ich verheiß Sie immer noch nicht — Sie sprechen in Räthseln!“ unterbrach ihn Madame Henriette, und ihre Stimme zitterte, als sie sprach.

Hellmuth bewegte leicht sein Haupt und sagte: „Ich werde Sie sofort verheirathen, Madame.“ Sie können den Gesichtsausdruck der Madame nicht sehen — doch sollen Sie sich in meinem Vermunde nicht getraut haben. Ein und ehelich will ich meinen Hehl bekennen. — Als ich jene Annahme erwidern ließ, geschah es auf ein glückliches Ungelächte hin und ich bedachte den Sturm nicht genau. Kaum aber, daß ich meine Worte erdrückt, so bereute ich mein Besinnen, bereute es umso mehr, um so mehr, als ich zu gleicher Zeit ein Wesen kennen lernte, dessen Bild von Stunde an meine ganze Seele erfüllte.“

Madame Henriette zog den Schleier an und stieg sich mit einer Hand auf das Haupt, und die innere Bewegung, die ihr dieses Bekenntnis verurtheilte, ergriff Hellmuth nicht.

„Vergebung, Madame!“ rief er. „Wohl fühle ich, wie unklar, wie unklar es ist, wenn ich gerade Ihnen gegenüber von dem Gegenstande meiner Liebe spreche, aber es ist zum richtigen Verständnisse nöthig. An jenem Tage also, als das ungeliebte Interat erlosch, lernte ich zufällig ein Mädchen kennen, das die Gestalt einer Niece, ungeliebte Neigung in mir entzündete, und seitdem lernte ich nur den einzigen Wunsch ihres Herzes. Ob wäre nun sehr unedel, wenn ich weiter suchen wollte, Ihre Hand zu gewinnen, so man Herr Ihnen nicht gehören könnte, und ich möchte Ihnen das sagen, solange der Nächstste noch so leicht für Sie ist. Damit Sie aber nicht unedel von mir denken, muß ich Ihnen noch bemerken, daß ich gleich beim Empfange Ihrer Zellen den Entschluß faßte, mich Ihnen offen zu erklären.“

„Und doch kamen Sie nicht?“ rief verwundert die Dame und sank ins Antlitz zurück.

„Ich mußte, Madame, es war nicht für mich, damit Sie mich nicht für einen Obscuristen halten.“ Ich hätte vielleicht auch die Rolle des Karicaturen eine halbe Stunde gespielt, wenn ich hier nicht einer so achtungswerthen Dame begegnet wäre, wenn ich nicht mit Sicherheit vermutete, daß unter dieser Hülle ein edles, hochbegabtes Wesen verborgen ist, das Liebe und Achtung fordern kann, und das ein besseres Schicksal verdient, als ein hebeartmes Leben, als die Hand eines jungen leichtsinnigen Menschen. Oder, wollen Sie, daß ich zum Lächer werde, und Ihnen sage, daß ich Sie mit gleicher Innigkeit lieben könnte, wie jenes Mädchen?“

„Und sollte das so schwer sein?“ fragte kaum hörbar die Dame.

„Ich kann nicht lügen, Madame.“ Strahlen Sie mich mit Verachtung — ich verdiene es das Recht wegen, mit dem ich Sie kenne, doch verlangen Sie nicht, daß ich ihr auch nur in Gedanken untreu werde.“

„Untreu? Wissen Sie denn, daß jenes Mädchen Ihre Neigung erwidert?“

„Das sagt mir mein Herr,“ versicherte mit dem Tone der Heberzeugung Hellmuth, „und das Drafel täuscht nicht.“

„Sie wissen nicht, was Sie mittheilung verheirathen, mein Herr?“ erwiderte die Dame stolz und gekränkt und erhob sich rasch. „In diesem Augenblicke haben Sie eine Rente von 20000 Reichs verloren.“

„Ich würde nicht, als Ihre Vergabung, anständige Frau!“ sagte Hellmuth leise, indem er sich verbeugte.

Die anständige Frau hielt ihm die rechte Hand stolz entgegen und nachdem Hellmuth kalter die Augenblicke mit seinen Lippen küßte und das Bild der Dame auf den Tisch schickte, schied er schnell von dannen.

### 4. Der Betrug.

Kaum hatte Hellmuth das Zimmer verlassen, als Madame Henriette Hut und Schleier abwarf, und hastend in die Arme einer Dame floh, die aus einem Nebenzimmer trat.

„Kaida! Kaida!“ rief diese. „Da ist eine unbeschreibliche Frau verloren.“

„Ich habe also meine Rolle in Ihrer Zukunft durchgeführt, Caroline?“

„Wenig, Madam.“ An ihr hat die Führe eine Seele verloren. Auch die Kiste hier in der Führe konnte ich Alles beobachten, und ich hatte zuletzt ostentiv Mitleiden mit diesem edlen, ehrenwerthen Hellmuth, der demwegen die hübsche Madame Henriette, sammt ihrem 20000 Reich, Renten verheirathet. Aber wie war es für mich möglich, nach solchem Bekenntnisse noch die Schlüssel mit dem Handlunge in so naturgetreuer Hand zu aushändigen?“

Kaida hing immer noch am Halse ihrer Freundin, und als sie aufblickte, bingen an den langen Wimpern Thränen.

„Ich durfte mir wohl Mühe geben, Caroline,“ antwortete sie mit leiser Stimme. „Denn ich habe heute um mein Leben, um meine Seele gespielt.“

„Kaida!“

„Ob ich so, meine Theure! Ich habe höher den Abscheu im Stillen verachtet, ihn ganz zu geben, wie wir junge Mädchen können jungen Männern gegenüber thun, aber jetzt liebe ich ihn, ja ich liebe ihn mit aller Entschlossenheit meiner Seele und würde sterben, wenn er mich nicht wieder liebte. Von dieser Stunde an gehört mein Leben ihm, ihm allein. Ohne ihn werde ich nicht mehr sein. Caroline, meine theure Freundin, hält mein Glück mir tragen.“

Caroline erschrad über diese leidenschaftliche Verklärung ihrer Freundin, denn so hatte sie es nie erwartet von diesem lebhaften, hüpfenden und singenden Mädchen. Aber Kaida ließ ihre leise Zeit, darüber Bemerkungen zu machen.

„Ja, liebe Caroline, hält es mir tragen,“ sagte sie fort. „Sieh, es ist so unendlich, so unaussprechlich, so namenlos dieses Glück, daß es mich allein erdrückt. — Sabst Du wohl, wie sehr es mich nicht sich höher fährte, als er so begeistert von seiner Neigung sprach? Und wie war er schon und

groß, als er sagte: Ich wünsche nichts, als Ihre Verzeihung, gnädige Frau!

„Sehr wahr, Anita. Er hat und bekümmert die wir eigentlich nicht gekommen sind, und an seinem Weiden von einer Unbekannte zu erlösen, und die wir an seinem großen Herzen, seinen seltenen Gesinnungen preisen.“

Eine Stunde später verließen die beiden Frauen binnen infolge in einer Fackel das Hotel. (Fortsetzung folgt.)

### Offener Brief an die Frauen und Mädchen Deutschlands!

Obgleich schon mancher unnützer Wort über die Abschaffung der Krinoline gesagt worden, so wende ich mich im jetzigen Augenblick doch noch einmal, und hoffentlich nicht vergeblich, an Euch. Ihr lieben Mütter und Frauen Deutschlands, mit der dringendsten Bitte, doch jetzt, und zwar Alle mit einem Male die Krinoline abzuwerfen zu lassen, und zu höchstem Anzuge zurück zu kehren. In der ersten Zeit des Gegenwart, wo Gute Brüder, Gute Söhne und Gute Väter, wo alle Gute Lieben zu den Waffen greifen, Gesundheit und Leben für Nichts achtend, um Obre und Arbeit für, und Alle zu retten, da wollt Ihr gewiss keine französischen Moden mehr? Ihr werdet Eurem Lieben zeigen, daß auch an Euch der Geist des Augenblicks nicht spurlos vorüber gegangen, und das Mindeste, wodurch Ihr es beweisen könnt, ist, daß ihr Entschlossenheit zur Schau tragt und vor Allem die französische Krinoline verbannt. Und ist der Krieg wirklich unvermeidlich mit allen Schwereisen im Gefolge, dann, Ihr Lieben, dann gibt es noch mehr für Euch zu thun; wer dann Charpie zupft oder Krastuppen lockt für die tapfern Krieger, der erwirbt sich größeren Ruhm als wer sich jetzt in der umfangreichsten Krinoline prahlt! Drum: nochmals bitte ich Euch, legt sie ab! sammt allen andern Nichtigkeiten aller Art! Es paßt nicht für Euch und nicht für die Zeit!

Die besten Grüße sendet Euch Alle  
Eine Heidelbergerin.

### Tages-Begebenheiten.

— Frankfurt, 19. Mai. Die l. preuss. Regierung hat die Erklärung der Ironrede, daß Preußen entschlossen sey, das europäische Gleichgewicht zu wahren, in Wien und in Paris bereits dahin präcisirt, daß es entschlossen sey, eine Schwärzung des österreichischen Besitztums nirgendwo zu gestatten. (Zit. J.)

— Berlin, 17. Mai. Es mehren sich die Anzeichen, daß die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland im Gange ist. Preußen ist mit allem Eifer

bemüht, auf eine Verständigung zwischen beiden Mächten hinzuwirken und läßt es sich zugleich angelegen sein, in Petersburg den Oesterreichern entgegen zu arbeiten, welche in dem französisch-österreichischen Streit die nordliche Großmacht zu einer den Interessen Rußlands ungunstigen Parteinahme zu bewegen suchen. Ein formliches Bündnis zwischen Frankreich und Rußland ist noch nicht abgeschlossen, und es soll alle Aussicht vorhanden seyn, daß ein solches auch nicht zu Stande kommen werde.

— Wien, 21. Mai. Die „Militärzeitung“ meldet aus dem Schwarzenbergischen Kriegsquartier bei Merara, Prinz Alexander von Hessen habe ein eigenhändiges Schreiben seines Schwagers, des Kaisers Alexander von Rußland, erhalten, worin er ermächtigt wurde, der Armee mitzuteilen, daß der Kaiser in seinem Falle einen feindlichen Angriff gegen Oesterreich unternehmen werde. (Z. J.)

— Paris, 18. Mai. Aus gewissen Anzeichen läßt sich schließen, daß sich auf dem Kriegsschauplatz wichtige Ereignisse vorbereiten. Die beiden Armeen, die österreichische einerseits und die französische andererseits, stehen nämlich in einer 15—20 Stunden langen Schlaflinie einander gegenüber. An mehreren Punkten sind sie einander so nahe, daß man mit einem guten Fernrohr von einem Lager ins andere schauen kann.

— Hauptquartier Merara, 14. Mai. Vorgesetzt wurde eine aus 1 Corporal und 6 Gemeinen bestehende Patrouille des Marenregiments Kaiser in der Richtung von Vercelli nach Gaiate. Bei der Rückkehr sah sie sich plötzlich auf der Ghauffee einer mindestens sehr stark überlegenen feindlichen Kavallerie-Abteilung gegenüber; die Beschaffenheit des Terrains gestattete nicht, von der Straße abzubiegen, es blieb somit den Streikern kein Ausweg als Gefangenhaft oder ein Durchbruchversuch. Mit Kaltblütigkeit legten sie ihre Lanzen ein und — der Gewalt ihres Anpralles wich der Feind, der ihnen einen Mann und ein Pferd verwundete, und die Tapfern unbedenklich den Rückweg nach Vercelli antraten. (Zit. J.)

— Paris, 21. Mai. Nachmittags. Die nachfolgende Beilage ist an der Spitze angeklagen: Der Kaiser an die Kaiserin. Alexandra den 21. Mai. Die Oesterreicher haben mit etwa 15,000 Mann die Vorposten des Armeekorps von Paraguan d'Hilliers angegriffen. Sie wurden durch die Division Forey zurückgetrieben, welche sich bewundernswert gehalten und das Dorf Montebello nach einem erbitterten Kampf von 4 Stunden weggenommen hat. Die piemontesische Kavallerie unter General Sonjay hat ungewöhnliche Energie gezeigt. 200 Oesterreicher wurden gefangen, darunter ein Oberst. Die Franzosen haben 500 Verwundete und Tote. Die Oesterreicher sind seit gestern Abend auf dem Rückzug. (Z. D. d. S. W.)

— Bern, Samstag den 21. Mai. Aus Turin, Samstag den 21. Mai. Seitern blutiger Zusammenstoß bei Casteggio. 15,000 Mann unterstützt von sardinischer Kavallerie und der französischen Division Forey, warfen die Oesterreicher hinter

Montebello zurück. Es wurden 200 Gefangene gemacht. Die Oesterreicher verloren 300 Mann Tote und Verwundete. Unter den Gefangenen befand sich ein berühmter Oberst, ein französischer General mit zwei Kommandanten. Rüst höhere Offiziere (französische?) sind vermisst. (Z. D. d. S. W.)

— Paris, Sonntag den 22. Mai. Folgende offizielle Berichte sind zur Begründung der Meldung über den Zusammenstoß bei Montebello eingetroffen. Auf französischer Seite sind General Deuret und Kommandant Duket tot, drei Obersten und zwei Kommandanten verwundet. Der Verlust betrug 2000 (?) Mann. Der Kaiser hat die Späher in Voghera beauftragt, wo die österreichischen Verwundeten gleiche Pflege wie die französischen erhalten. (Z. D. d. S. W.)

— Turin, 22. Mai. Die Piemontesen haben die Eins bei Vercelli überschritten. Der Feind floh und ließ Offiziere, Soldaten, Gefangene, Waffen, Wagen und Pferde zurück. (Z. D. d. S. W.)

— Wien, 21. Mai. Die Oesterreichische Korrespondenz bringt eine ausführliche Mitteilung über das Gefecht bei Montebello. Dem Feldmarschalllieutenant Grafen Stadion war für den 20. Mai eine ferre Kognodierung zur Ermittlung der Stärke der Stellung des feindlichen rechten Flügels anbefohlen. Graf Stadion rückte demgemäß gegen Casteggio und Montebello vor; er ließ dort ein überlegene Kräfte des Feindes, und zog sich nach hohem Verlust in better Ordnung über den Po zurück, nachdem der Feind zur Entwicklung seiner Kräfte genötigt war. (Zit. J. d. S. J.)

— London, 14. Mai. Die „Saturday Review“ beleuchtet den Kriegsschauplatz mit den Worten: „Alle Kriegstheoretiker nehmen die ihnen von Natur angewiesenen Positionen ein, und es ist in diesem Augenblicke unmöglich, die künftigen Beschicksel eines Feldzugs zu berechnen, der kaum begonnen hat. Die österr. Rückzugslinie mit ihren parallelen Strömen, welche die Straße bis nach dem großen Biedel der vier Schlachten decken, muß auch den vorrückenden Feind mit Aktion erfüllen und im Vorrücken bewegen. Die piemontesische Uebermacht findet man auf Seiten der Angreifenden, und die militärische Furchtlosigkeit aller drei Armeen kann man als gleich groß ansehen. Der Ausgang wird dem Ansichne nach vom Talant der republikanischen Führer abhängen, und es ist ein merkwürdiger Umstand, daß, wenn es einen großen General auf dem Festlande gibt, von Verdienst bis zur Stunde noch unbekannt ist. Paraguan d'Hilliers hat nicht geübt; Cantobert hat die äußerste Unfähigkeit für den Oberbefehl an Tag gezeigt; Gualat ist nur als kompetenter Stadtschreiber bekannt; und La Mar-mora hatte in der Kam keine Gelegenheit, jenes Talant zu entwickeln, das ihm zugeschrieben wird. Baron Hess, von dem man gesagt hat, daß er der einzig lebende Offizier sey, der mit 200,000 Mann zu manöuvrieren versteht, hat das 70. Lebensjahr überschritten. Der König von Sardinien, ohne Zweifel ein tapferer und kühner Mann, hat nur in Feldjungen gedient, die eben so sehr durch Stumperei wie Heldentum glänzten; und der Kaiser Napoleon,

dessen persönlicher Mut und allgemeine Anlagen unbestreitbar sind, hat nie ein Mittel gehabt, sich zu überzeugen, ob er auch die speziellen Beschickungen besitze, die der Krieg erfordert.“

— Aachen den 15. Mai. Gegenüber der Kaiserin der Kaiserin, als habe der Kaiser Napoleon Gegenstände von großem Werte nach Gold und Silber nach Aachen geschickt, erklärt die Administration, Joh. Ammann, als Kantonsrat, in der „N. N. Z.“, daß an dem fraglichen Gegenstände kein wahres Wert ist und daß die Summe einem Jahr von Paris aus kein Pfund Waare mehr nach Aachen kommen ist.

— Köln, 15. Mai. Aus Sardinien und Neapel ergeht an die Mütter der gebildeten Frauen hier der Ruf: die Krinolinen abzuwerfen, sich demütig zu stellen, den im Vaterlande gefestigten Sitten den Vorrang vor den Fremden, besonders den französischen, zu geben. Diese Zumutung will auf den ersten Anblick den Eöhnen wenig bedauern. Sie haben den Schwulst, wie sehr er sie emstellen und bedrücken mag, als Ideal über sich ludgewonnen, so daß ein bekannter dramatischer Künstler von ihnen sagt:

„Wenn untes Landes Ruhm erfüllt,  
Wenn nur die Krinoline hält!“

Wir wollen dennoch nicht daran verweilen, daß unsere Frauen, durch das Beispiel ihrer sächsischen Schwestern bewegt, das französische Banner, die benaparteinische Desamme, als deren Feind und Sünden sie nun eine Zeit lang gewandelt haben, von sich werfen und ihren andern deutschen Schwägern folgen. Es gehört Zeit dazu, sich in dem Schritte zu bestimmen, von der Sonne zur Westengehst, vom Gehalte eines Wankens zu der beschriebenen Welt eines Weindens herunterzufolgen.

— Aus Turin den 14. Mai. Es wird berichtet, daß in dem Schritte zu bestimmen, von der Sonne zur Westengehst, vom Gehalte eines Wankens zu der beschriebenen Welt eines Weindens herunterzufolgen. Aus Turin den 14. Mai. Es wird berichtet, daß in dem Schritte zu bestimmen, von der Sonne zur Westengehst, vom Gehalte eines Wankens zu der beschriebenen Welt eines Weindens herunterzufolgen. Eine unbekante Dame fand sich bei dem Kaiser der gewöhnlichen Stellung ein und überreichte dem Kaiser fünf 5 Thaler, welche aber alsbald die Frage an den Beamten, ob er auch größere Gaben in Empfang zu nehmen bereit sey. Nachdem derselbe die Frage natürlich bejaht hatte, hinderte sie ihm einen Treuechein von 2000 Thalern ein. „Würden Sie noch mehr entgegennehmen?“ fragte die Unbekante. „Sehr gerne,“ erwiderte der Beamte. Darauf gab sie noch einmal 2500 Thaler. Als nun aber der Kaiser sich nach allen Namen der Oesterreicher erkundigte, war sie edel genug, zu erwidern: „Das thut nichts zur Sache.“ Sie verabschiedete sich und ihr Name ist unbekannt geblieben. — Wir sagen noch eine andere Mitteilung ähnlicher Art hinzu. Ein wohlhabender Rentner in der Gegend von Gding hatte auf ein Exemplar der „Vossischen Jtg.“ an den Rand eines Berichtes über die Gründung des eben erwähnten Johannisthums die Worte: 1000 Thaler für das Johannisthums“ geschrieben. Als er bald darauf aus diesem Leben abgerufen wurde, fand man dieses Zeitungsexemplar vor. In edler Uneigennützigkeit beifolgt

die Orden, auch diese Vertigung des Festungsbau, obgleich sie keine geprüfte Verbindlichkeit hatte, pünktlich auszuführen.

Stuttgart, 23. Mai. Die Vollendung der Kohlenbau am Königshaus wurde am Samstag Abend durch ein Festmahl im großen Saale des Gebäudes sehr begangen. Alle tüchtigen Arbeiter, die bis jetzt am Bau beschäftigt waren, vom Verhütung und Handwerker aufwärts bis zum Ober des ganzen Bauwesens waren im Festmahl eingeladen. Der König persönlich, welcher bereits getrocknet gegen 5000 Mann aufgenommen hatte, in 60 Minuten, 220 Fuß lang und 43 Fuß hoch. Wellenbau, wird er den schönsten und geräumigsten Hallen Europas an die Seite gesetzt werden können.

Stuttgart, 23. Mai. Einem Vernehmen nach wird das nächstberühmte Königsgeschicht auf dem Ganstatter Platz aufstellen und über die Ganstatter Brücke an Seine Majestät dem König vorführen, hierauf in Stuttgart Standquartiere beziehen und Donnerstag früh einen Aufmarsch in den Schwarzwald antreten.

Wien, 20. Mai. Der Bundesrath sah heute folgende, schon einige Zeit erwartete Beschlüsse vor: Der Reichsrath wird die Ausfuhr von Kriegsmaterial aller Art, Waffen, Pulver, Munition etc. nach Italien verboten. Zweitens sollen die von Desertoren und Flüchtlingen abgenommenen Waffen und Munition mit Verbot der Verkauf und nicht verkauft werden. Drittens die Flüchtlinge und Desertoren und in die innere Schweiz zu unterrichten, ausgenommen Kranke, Kinder, Greise, Kranke. Die Anzahl derselben soll sehr groß und die mit geschleppten Schätze an Gold und Silber unermesslich sein. Man will in allerer die Fälle Insulten in solcher Zahl und in solcher Weise, wie in gewöhnlicher Zeit Kornläden, wenn natürlich Heeresführung gegen man, allem viel Geld und Kontingente werden von allen Seiten auf unter Verbot geschickt.

**Antwortbrief**

Wien, Was will denn jetzt eigentlich der Kaiser von dem Kaiser?  
 Serpente, Ge will, Kaiser sich selbst zurücksetzen.  
 Wien, Sie selbst? Was ist es das sich selbst auf Italien?  
 Serpente, Es versteht sich von ihm selbst!

**Reichenberg.**

**Holzverkauf.**

Aus hiesigen Gemeindeforesten wird am Montag und Dienstag den 30. und 31. Mai d. J. je von Morgens 9 Uhr an, der Holzverkauf stattfinden.



Hierbei kommt zum Verkauf:

- 160000 buchene und birchene Wellen.
- 50 Klafter buchene, birchene und ahrene Scherer und Brügel.
- 10 Klafter edelnes Ahornholz.
- ungefähr 50 Nichtenstämme von 30 bis 40 Fuß Länge und einiges Werkholz.

Hierzu werden die Käufer unter dem Vorzeichen eingeladen, daß die Hälfte des Kaufschillinges bis Bartholomäus d. J. anbezahlt wird, die Hälfte aber sogleich baar zu bezahlen ist.

Die Abfuhrwege sind ganz gut und die Schläge zur Abfuhr günstig gelegen.

Den 23. Mai 1859.

Gemeinderath.  
 Vorstand Koll.

**Kirchberg.**

Oberamts Marbach.

Unterzeichneter Stelle wurde in Folge des Gewässers ein von Tracht geschichtener vierediger Kasten (Wellenwäcker), welcher aus dem Wasser gezogen, übergeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und Kosten daber abholen.

Den 23. Mai 1859.

Schultheißenamt.

**Wacknang.**

Nach dem Markt verkauft der Unterzeichnete den Ausschuss von seinen Marktbrettern zu billigem Preise.

**Traub, Wagnermeister.**

Wacknang. [Brod. Fare.]

8 Pfund gutes Kernmehl . . . . . 24 kr.  
 Gewicht eines Kernerwags . . . . . 7 Loth.  
 Den 23. Mai 1859. Königl. Oberamt.  
 H. Traub, Wagnermeister, 30. Str.

**Winnenden** Namahenpreise vom 19. Mai 1859.

Anzahlgattung	Pflanze		Wurz.		Wurzsch.	
	n.	kr.	n.	kr.	n.	kr.
1 Schmel Reizen						
"    Lindel	7	39	6	45	6	15
"    Haber	9	30	8	28	6	—
1 Summ Weizen	1	48	1	40	1	36
"    Weizen	1	42	1	38	1	36
"    Hoggen	1	24	1	20	1	16
"    Gemischt	1	24	1	20	—	—
"    Biden	—	—	—	—	—	—
"    Grben	—	—	—	—	—	—
"    Linsen	—	—	—	—	—	—
"    Kerbsobnen	2	—	1	52	1	48
"    Welschleim	1	20	1	12	1	8

**Der Wurrthal-Bote,**

Journal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wacknang und Umgegend.

Druckort: Wacknang. Druck und Vertrieb in einem kleinen Preise. Die Abonnementpreise betragen halbjährlich 1 R. 15 S. jährlich 2 R. 15 S. Die Anzeigen werden mit 2 kr. die Zeile berechnet. Die Druckerei befindet sich in Wacknang.

Nr. 42.

Freitag den 27. Mai

1859.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Wacknang.

**Verlorener Pfandschein.**

Der am 22. April 1843 durch die Witwe des Georg Adam Wild, Tagelöhners von Maubach, der Ludwig Schaller ihren Pflege unter Verwaltung des Oberamtsverwalters Leichmann in Wacknang für ein die 23. April verunglücktes Kapital von 275 R. aus gestellte Pfandschein, welcher von dem Gassenrat Kaufmann Louis Pfähler in Ganderf den Gebrüder Benedict in Stuttgart als Kaufpfand bestellt wurde, ist verloren gegangen.

Da nach vorstehenden Umständen das Kapital vollständig abbezahlt ist, so ergeht an den unbekannt gebliebenen Pfandbesitzer die Aufforderung, seine Ansprüche an denselben binnen 15 Tagen

von der erstmaligen Einrückung an gerechnet bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden und Rückzahlung des Pfandbetrags erfolgen wird.

Den 20. Mai 1859.

K. Oberamtsgericht.  
 Krelich

Kerham und Maria Reichenberg.

**Holzverkauf.**

1) Aus dem Staatswald Dürenstein bei Reichenau, theils wiederholen

am Samstag den 4. Juni d. J.

- 2 1/2 Klafter edelne Scherer und Brügel.
- 23 " buchene die.
- 1 1/2 " birchene Brügel.
- 1575 Stück buchene Wellen.
- 975 " edelne und Grogelwellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Amtshaus im Wacknanger Garten

2) Aus dem Staatswald Dürenstein bei Reichenau, theils wiederholen

am 6., 7. und 8. Juni

5 Giden- und 2 Nichtenstämme, 7 28 lang und 4 1/2 m. Durchmesser

6 1/2 Klafter buchene Scherer und Brügel.

2 " buchene die.

100 1/2 " Ahornholz, verschiedenes

1325 Stück buchene Wellen

400 " birchene und edelne die.

Zusammenkunft je Vormittags 9 1/2 Uhr beim Jurat Steeg in der Wacknanger

3) Edelholz aus verschiedenen Wald

beständen der Gickelhofen und Wacknanger

am Donnerstag den 9. Mai

2 Giden- und 1 Nichtenstamm, 19 21 lang, 11 1/2 m. Durchmesser

20 Nichtenstämme, 13 70 lang und 4-11 m. Durchmesser

4 1/2 Klafter edelne Scherer und Brügel

9 " buchene die.

4 1/2 " birchene edelne und ahrene Scherer und Brügel

1525 Stück aufgeschichtete Wellen von verschiedenen Beständen

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Gickelhofen

Mit dem Verkauf des Stammholzes wird am 6. und 9. Juni begonnen

Reichenberg, 18. Mai 1859.  
 K. Kerham  
 v. Weiserer.